

Bericht zu den archäologischen Untersuchungen in Wien 22, Seestadt Aspern 2013

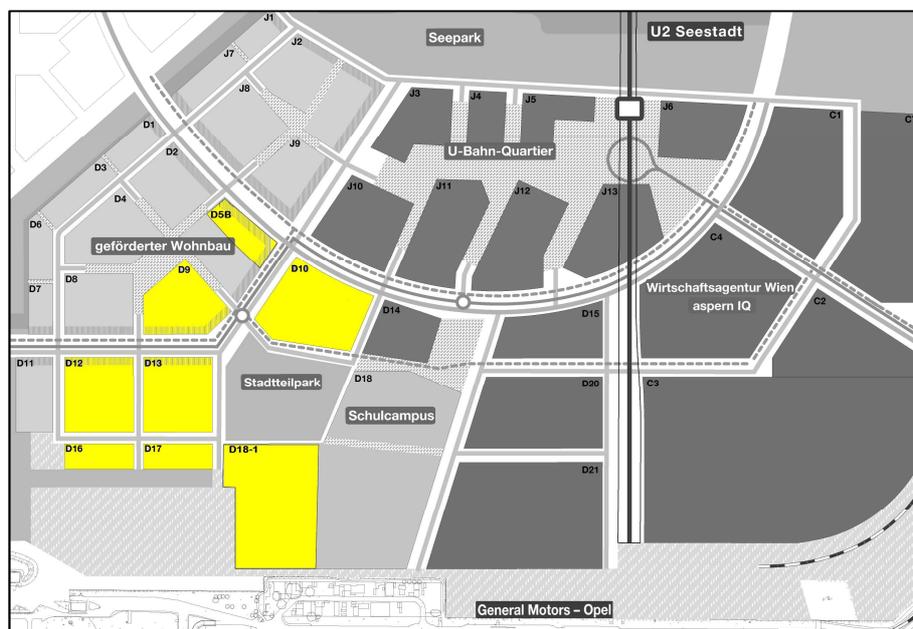
Martin Penz, 03.09.2013



Vorbemerkung

Von den 2013 in Angriff genommenen Bauvorhaben in der Seestadt Aspern war vorab auch die archäologische Befundlage abzuklären, da es sich hier um altbekannte archäologische Fundgebiete handelt und somit auch Bodendenkmale zu erwarten waren. Nach erfolgtem Oberbodenabtrag wurde mit Hilfe eines Baggers mit Böschungsschaufel unter archäologischer Kontrolle nachgearbeitet, wobei in den Baufeldern D5B, D9, D10 und D18-1 zusammenhängende urgeschichtliche Siedlungsspuren zu Tage kamen. In der Folge waren hier Rettungsgrabungen als sog. archäologische Ersatzmaßnahmen¹ gemäß den Richtlinien des Bundesdenkmalamtes durchzuführen.²

Wie bereits bei den Untersuchungen der vergangenen Jahre festgestellt werden konnte, handelt es sich dabei um Überreste einer ausgedehnten spätneolithischen (ca. 3.200 v. Chr.) sowie einer spätbronzezeitlichen Siedlung (ca. 1.200 v. Chr.). Darüber hinaus sind auch (früh)neuzeitlichen Befunde zu erwähnen, allen voran vereinzelt gelegene Pferde- oder Soldatengräber der Napoleon-Schlacht von 1809.³ Jüngere Spuren im Boden, sobald sie als solche erkannt wurden, sind aus ökonomischen Gründen nur in Ausnahmefällen eingehender dokumentiert (vermessen, fotografiert und beschrieben) worden.



¹ Hierbei steht nicht die Substanzerhaltung der Bodendenkmale im Vordergrund, sondern deren fachgerechte Dokumentation und Bergung.

² Rechtsgrundlage ist das Denkmalschutzgesetz in der Fassung der Novelle von 1999 (BGBl. 170/1999). Zu den Richtlinien siehe <http://www.bda.at/documents/842826005.pdf>

³ Siehe dazu die entsprechenden Berichte in der Fundchronik der Zeitschrift „Fundort Wien – Berichte zur Archäologie“ der Jahrgänge 2010, 2011, 2013. Der Fundbericht von 2010 ist auch abrufbar unter: <http://www.aspern-seestadt.at/resources/files/2011/2/2/1505/grabungsbericht2010.pdf>

Baufeld D5B

Die ca. 3.100 m² große Fläche stellt in etwa die nordöstliche Hälfte des Baufeldes D5 dar und wurde im Auftrag der Wohnbauvereinigung-GPA zwischen 18.3. und 3.4.2013 untersucht (mit vereinzelt Nacharbeiten bis 19.4.).

Im Südteil findet hier die bereits auf Baufeld D5A erfasste Fundzone ihre Fortsetzung, wobei hier noch (neben modernen/rezenten Befunden) 12 spätneolithische Grubenobjekte aufgedeckt werden konnten. Nach Osten hin dürfte sich aber bereits ihr Ende abzeichnen, und im Norden und Süden wird das inselartige Siedlungsareal auf gelblichem Lösslehm Boden von breiteren, dunkelbraun-lehmig verfüllten Erosionsrinnen (verlandete Gerinne) und hellbraun schluffigen Bodenzonen eingegrenzt.



Auf der sauber abgezogenen Fläche werden archäologische Befunde wie z.B. Gruben als Bodenverfärbungen sichtbar und können in der Folge lagemäßig vermessen und systematisch ausgegraben werden.

Dabei werden auch die verschiedenen Verfüllschichten sowie besondere Fundlagen dokumentiert.



Baufeld D9

Hier wurde eine Fläche von ca. 5.600 m² abgedeckt und vom 19.5. bis 21.6.2013 im Auftrag der BWS-Gruppe untersucht, wobei 41 Grubenbefunde erfasst werden konnten, die nahezu alle in spätneolithische Zeit gestellt werden können. Die zumeist runden Gruben konzentrieren sich im Norden und Süden des Baufeldes, zwischen den hier West-Ost verlaufenden Geländesenken. Die ursprünglich als Vorratsspeicher angelegten Gruben dürften eher seltener bewusst mit Siedlungsabfall verfüllt worden sein, als des Öfteren im geleerten Zustand durch Hochwasserereignisse zugeschwemmt worden sein. Dafür sprechen jedenfalls die homogenen, feinlehmigen und fundarmen Verfüllschichten; vereinzelt können auf diese Weise aber auch Kulturreste des Alltags mit eingeschwemmt worden sein.



In der rötlichen Brandschuttverfüllung von Grube V 223 befand sich eine nahezu vollständig erhaltene verzierte Tasse

Baufeld D10

Im Baufeld D10 wurden ca. 7.550 m² flächig abgedeckt und vom 20.3. bis 19.4. (mit vereinzelt Nacharbeiten bis 21.6.) im Auftrag des Österreichischen Volkswohnwerkes untersucht; zusätzlich wurde auch der Zwickelbereich zwischen Fernwärmeleitung und der Baufeld-Südgrenze abgeklärt. Im Norden und im SO-Bereich zeichnen sich wiederum mit dunklem Lehm verfüllte Geländesenken ab, die weitgehend befundleer erscheinen, – ausgenommen ihrer Randzonen bzw. neuzeitlich-moderner Objekte. Eine über knapp 48 m verfolgbare, NNO-SSW verlaufende Pfostenreihe kann als Grenzzaun der alten Parzelle 640/1 identifiziert werden, zahlreiche Bodenspuren im östlichen Anschluss daran können mit dem hier ansässigen Gärtnereibetrieb Lettner in Verbindung gebracht werden.⁴ Ebenfalls hier im nordöstlichen Bereich des Baufeldes wurden die Reste von vier (nur mehr schlecht erhalten gebliebenen) Pferdebestattungen entdeckt, die der Napoleonschlacht von 1809 zuzuordnen sind.



Die Überreste des 1809 verscharrten Schlachtrosses V 82 während der Freilegung

⁴ Die Gärtnerei dürfte hier ab 1905 bis in die späten 1930er Jahre (knapp außerhalb des Flugfeldes) bestanden haben.

Bei den meisten der 155 erfassten Befundobjekten in D10 handelt es sich um Pfostengruben oder mehr oder weniger unförmige, kleine muldenförmige Grubenreste, deren nähere zeitliche oder funktionale Einordnung kaum möglich ist. Bei dem streng Nord-Süd ausgerichteten Pfostenbau 2 handelt es sich ebenso wie bei Pfostenbau 6 um Spuren neuzeitlich-moderner Bauten. Die Pfostengrubenakkumulationen (Pfostenbau 8) sind zudem aufgrund ihrer Beschaffenheit sowie fehlender strukturierter Anordnung von fraglicher Relevanz, zumeist handelt es sich dabei um Krotowinen (Tierbauten) oder Störungen moderner Bodeneingriffe (Schichtreste, Pflanzgruben, etc.). Allerdings sind auch eindeutig urgeschichtliche Pfostenbauten belegbar⁵; es handelt sich dabei in der Regel um kleine einschiffige, NW-SO orientierte Gebäude (Pfostenbauten 1, 3, 4 und 5).



Die Spuren des spätbronzezeitlichen Pfostenbaus 3 am SW-Rand von D10

Über die gesamte Fläche von D10 verstreut fanden sich sowohl spätneolithische als auch spätbronzezeitliche Vorratsgruben, ohne dass auffällige Konzentrationen bzw. Verteilungsmuster festgestellt werden konnten. Viele dieser urgeschichtlichen Gruben müssen als modern gestört bzw. als bereits alt gegraben angesehen werden, auch wenn dies im Einzelfall nur sehr schwer zu unterscheiden ist; – etwa wenn unter bestimmten Umständen die ausgegrabene Grubenverfüllung selbst (evt. auch inkl. übersehener oder kleinerer Funde) wiederum zur Einplanierung derselben diente;⁶ ebenso muss die Anlage von (früh)neuzeitlichen Gruben in Betracht gezogen werden. Jedenfalls sind aber gerade im Bereich von D10 zahlreiche punktuelle Fundbergungen durch das Römische Museum der Stadt Wien anlässlich der Flugfelderweiterung 1939 überliefert (allerdings nicht exakt verortbar).

⁵ Etwa durch entsprechende Funde, der Beschaffenheit ihrer Verfüllung, ihrer Anordnung, Orientierung sowie etwaiger stratigrafischer Überschneidungen, wie sie z.B. in der südwestlich anschließenden Fläche Dg1-Nord (Grabungskampagne 2010) nachgewiesen werden konnten.

⁶ U.a. anhand folgender Indizien: Anteile von (jüngerer) humoser Erde, Beschaffenheit der Verfüllung (v.a. Kompaktheit, Ausbleichung), scharfkantige Ränder der Verfüllung bzw. von Einsprenksel, Fehlen von Hüttenlehm- und Fundstreuungen.



Der spätbronzezeitliche Pfostenbau 4



Verfüllung einer großen neuzeitlichen Grube

Baufelder D12 und D16

In den Bereichen der Baufelder D12-13 und D16-17 wurde unter der Humusdeckschicht großflächig ein umgelagertes (?) dunkles Lehmpaket angetroffen; der helle Lösslehm-Unterboden wie auch archäologische Befunde konnten hier nicht festgestellt werden. Auf D12 und D16 ist jedoch das ehemalige militärische Schanzwerk Nr. XXV zu lokalisieren, das als Teil eines Befestigungsgürtels im Zuge des Preußenkonfliktes 1866 errichtet wurde. Hier wurden im Auftrag der EBG-Baugenossenschaft bzw. der ARWAG punktuell zwei Baggerschnitte angelegt, um dieses Erdwerk mittels archäologischer Daten verifizieren zu können.

Baufeld D18-1

Bei Baufeld D18-1 handelt es sich um den ersten Bauabschnitt des zukünftigen Schulcampus am Südrand der Seestadt Aspern. Das gesamte ca. 16.000 m² große Areal wurde nach erfolgtem Humusabtrag im Auftrag der Bundesimmobiliengesellschaft zwischen 22.4. und 31.5.2013 archäologisch untersucht,⁷ wobei aber nördliche bis zentrale Teile bereits früher sondiert wurden (Suchschnittbereiche von 2009 sowie „Areal A“ von 1979/80). Auch punktuelle Altgrabungen aus der Zwischenkriegszeit und 1939 sind hier zu lokalisieren; nicht zuletzt deshalb müssen auch hier etliche der 31 festgestellten urgeschichtlichen Grubenbefunde als bereits alt gestört bzw. wiederverfüllt eingestuft werden. Unter der Humusauflage wurde durchwegs sandiger Lösslehm angetroffen, nur im Südwestteil befindet sich ein breiterer Nord-Süd gerichteter, mit dunklem Lehm verfüllter Suttbereich. In zentralen Bereichen des Baufeldes wurden auch überdurchschnittlich viele Gruben und Gräben aus der Zeit 1944–55 aufgedeckt, welche u.a. Metallschrott, Waffenteile und Munition beinhalteten und intensivere Einsätze einer professionellen Kriegsmittelbergung erforderlich machten.

⁷ Die Restflächen unter den zwischenzeitlich verbliebenen Erdhaufen wurden hier erst baubegleitend vom 26.-28.8.2013 kontrolliert bzw. untersucht (ohne Befunde).

Die urgeschichtlichen Siedlungsbefunde in D18-1 datieren ausnahmslos in die späte Bronzezeit und wurden in sehr weitläufiger Streulage angetroffen, was aber wahrscheinlich (wie überall hier am ehem. Flugfeld) auf ungleichmäßige Erhaltungsbedingungen zurückzuführen ist. Besonders hervorzuheben sind zwei eingetiefte Siedlungsobjekte, die im südlichen Bereich des Baufeldes, unmittelbar außerhalb der Nord-Süd verlaufenden Geländesenke gelegen sind. Die ebenmäßig angelegten wannenförmigen Gruben dürften als Erdkeller gedient haben und waren mit fundreichen spätbronzezeitlichen Siedlungsabfällen verfüllt.



Im östlichen der beiden Siedlungsobjekte (V 185) fanden sich zahlreiche spätbronzezeitliche Hinterlassenschaften

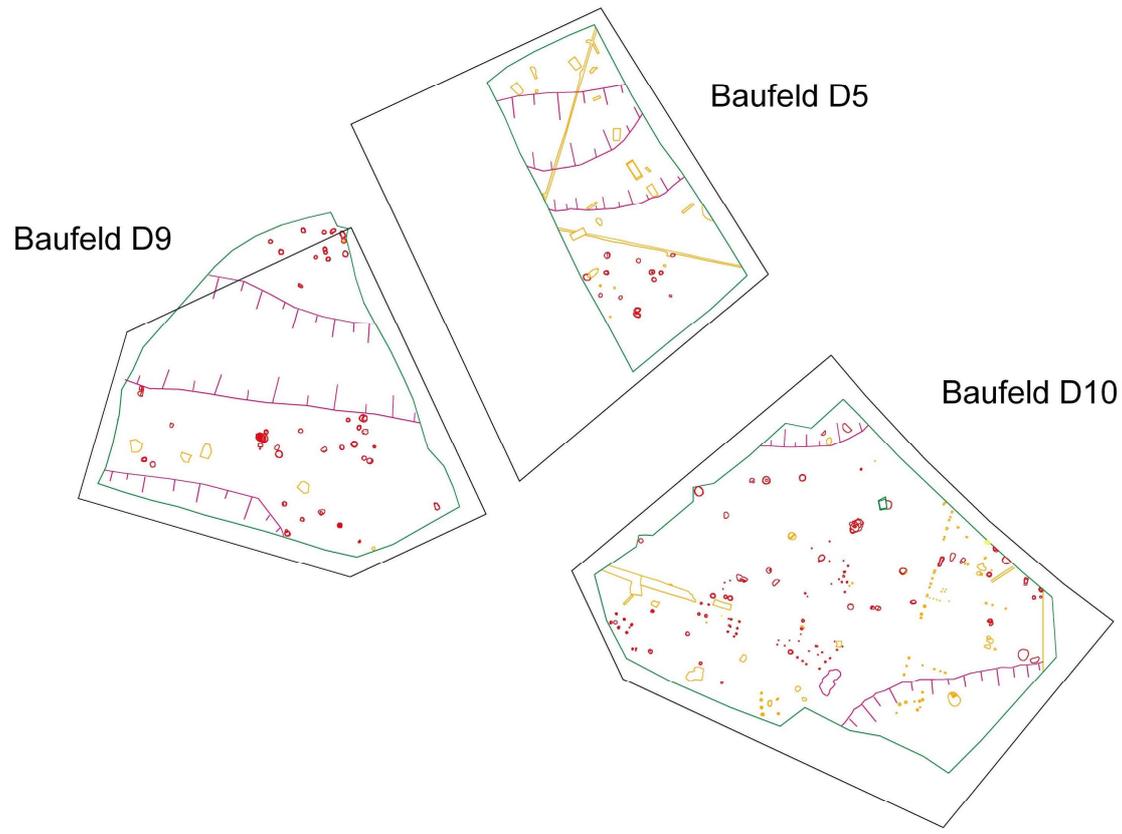
Kontakt:

Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie
 Leitung: Mag. Karin Fischer Ausserer
 1020 Wien, Obere Augartenstraße 26-28
 Tel.: +43 1 4000-81158, Fax: +43 1 4000-99 81177
 E-Mail: o@stadtarchaeologie.at
www.wien.at/archaeologie
www.stadtarchaeologie.at

Grabungsleitung Aspern
 Mag. Martin Penz
 1020 Wien, Obere Augartenstraße 26-28
 Tel.: +43 1 4000-81158, Mobil: +43 076 8118 84746
 E-Mail: martin.penz@stadtarchaeologie.at

SEESTADT ASPERN 2013

Lage der archäologischen Befunde



-  abgeschobene Grabungsfläche/Grabungsschnitte
-  geologische Strukturen/Erosionsrinnen
-  nezeitliche-rezente Befunde
-  urgeschichtliche Befunde

